

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen aus Sicht des Gesundheitsamtes Köln

119. Deutscher Ärztetag
24.05.16 – 27.05.16



Auftrag des Öffentlichen Gesundheitsdienstes

„Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst“ (ÖGDG NRW):

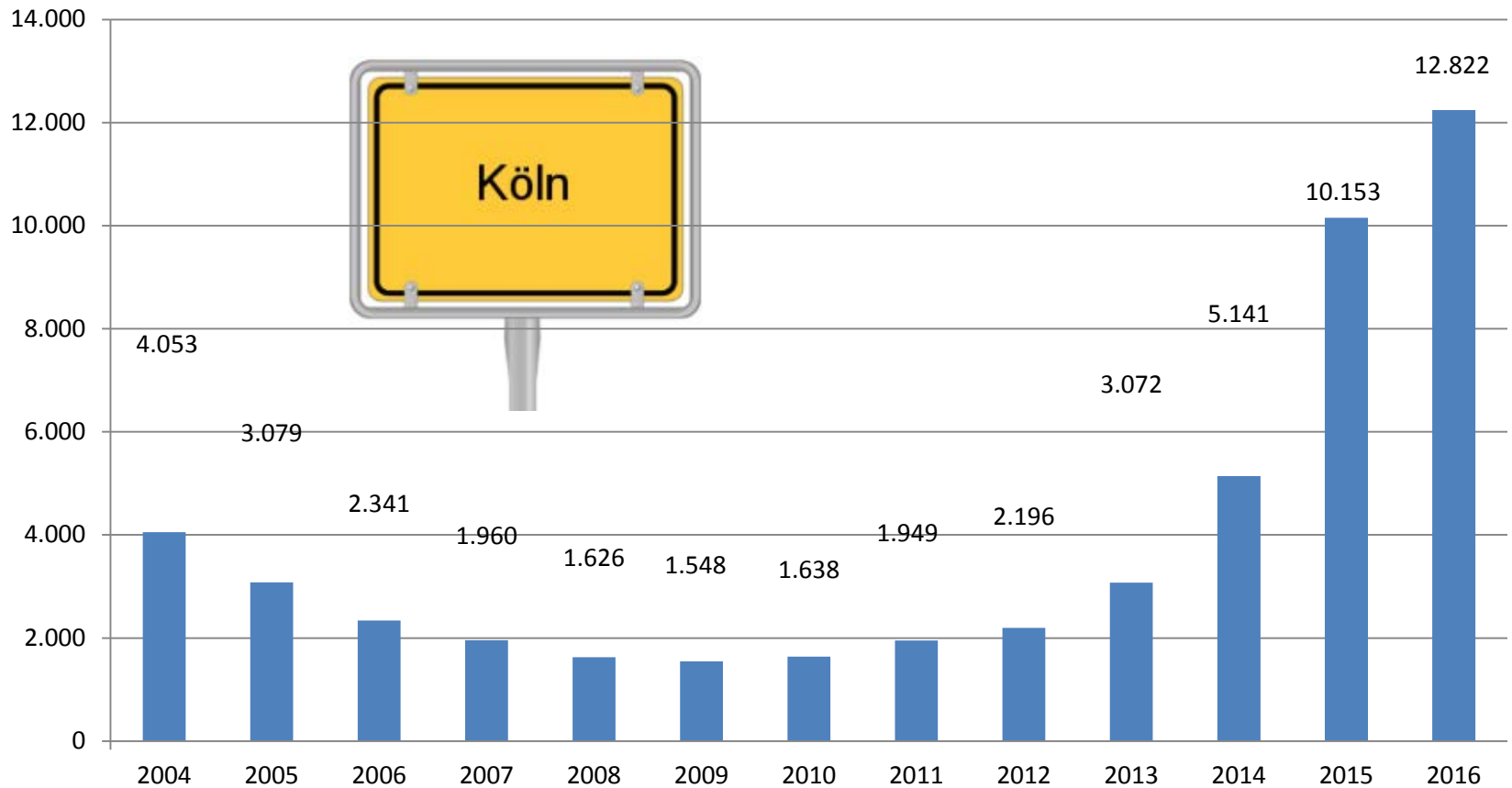
„... der ÖGD kümmert sich weniger um die Gesundheit des einzelnen Menschen, sondern hat eher die Förderung und den Schutz der Gesundheit und die Bevölkerung insgesamt im Blick ...“



- **die gesundheitlichen Verhältnisse und die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung beobachten**
- **an der Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten mitwirken**
- **Hygienevorschriften überwachen**
- **unter bestimmten Voraussetzungen die gesundheitliche Versorgung von Menschen übernehmen**

In Köln untergebrachte Flüchtlinge

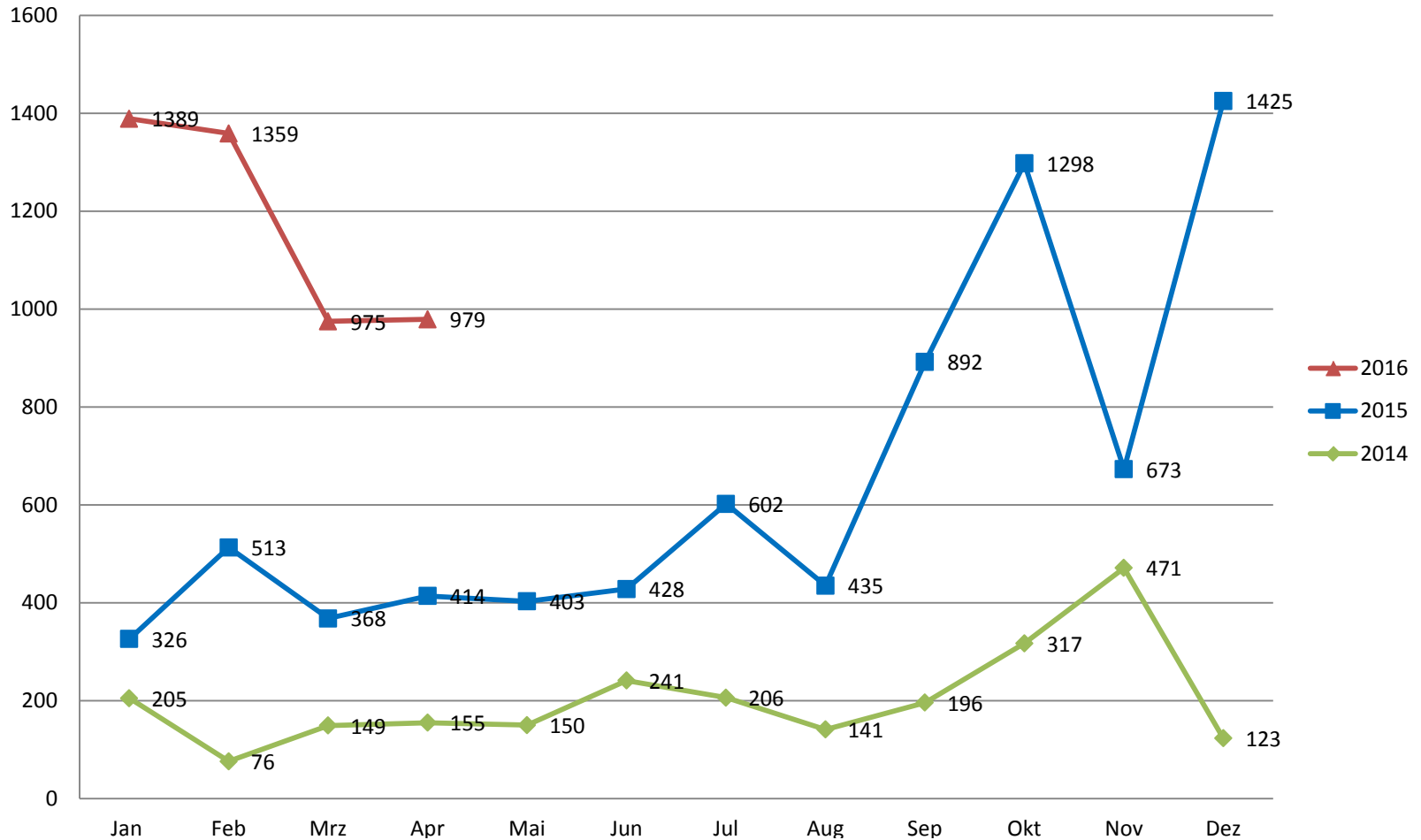
13.049 (19.05.2016)



* Stand: April 2016

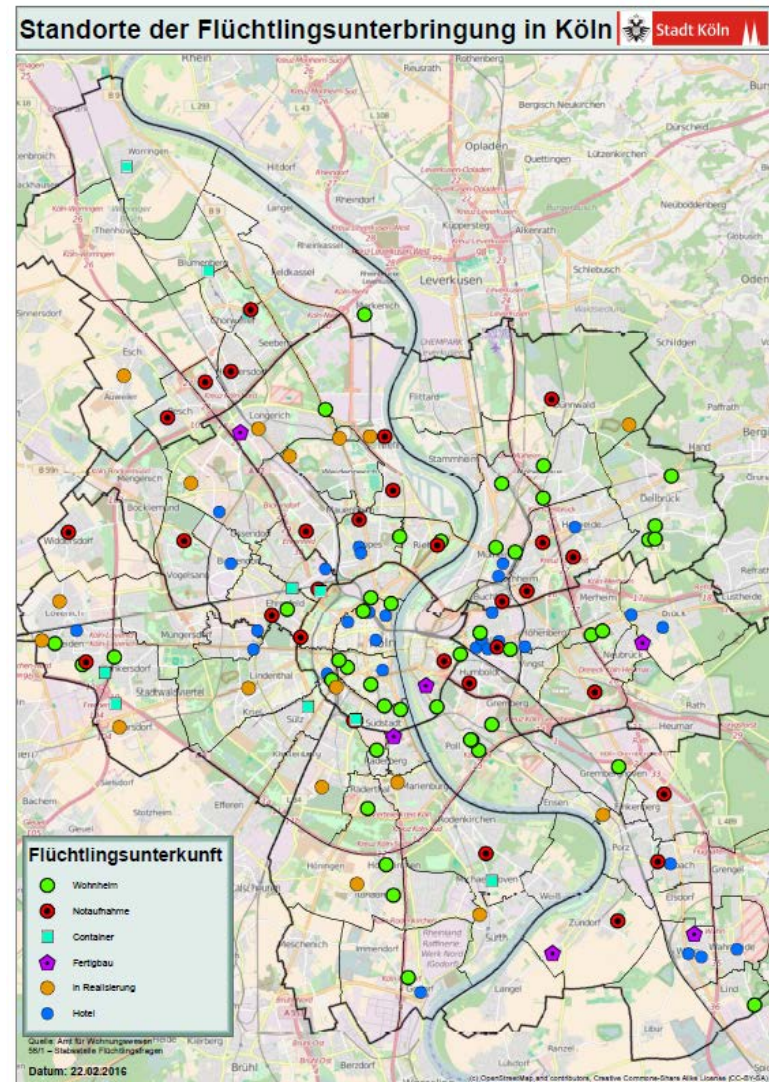
Flüchtlinge in Köln

monatliche Zugänge Januar 2014 – Mai 2016



Flüchtlingsunterkünfte in Köln

- **35 Notaufnahmen**
(Gemeinschaftsunterkünfte /
Turn- und Leichtbauhallen)
> 6250 Menschen
- **64 Wohnheime**
> 4600 Menschen
- **34 Hotels**
> 2000 Menschen
- **14 Apartments**
> 200 Menschen



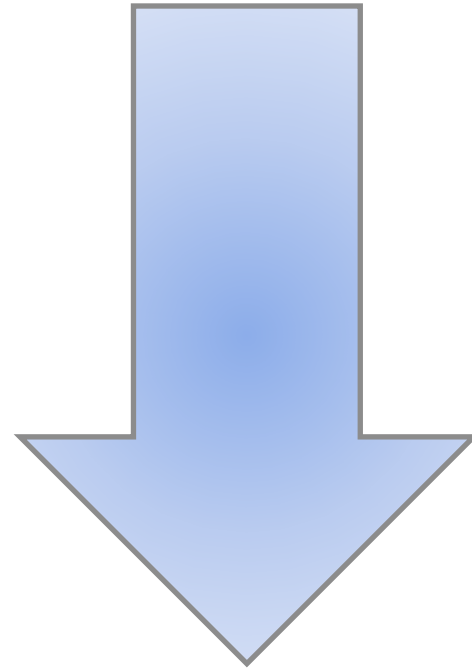
Gesundheitliche Situation der Flüchtlinge

Die gesundheitliche Situation wird geprägt durch die Bedingungen

vorher – im Heimatland

während der Flucht

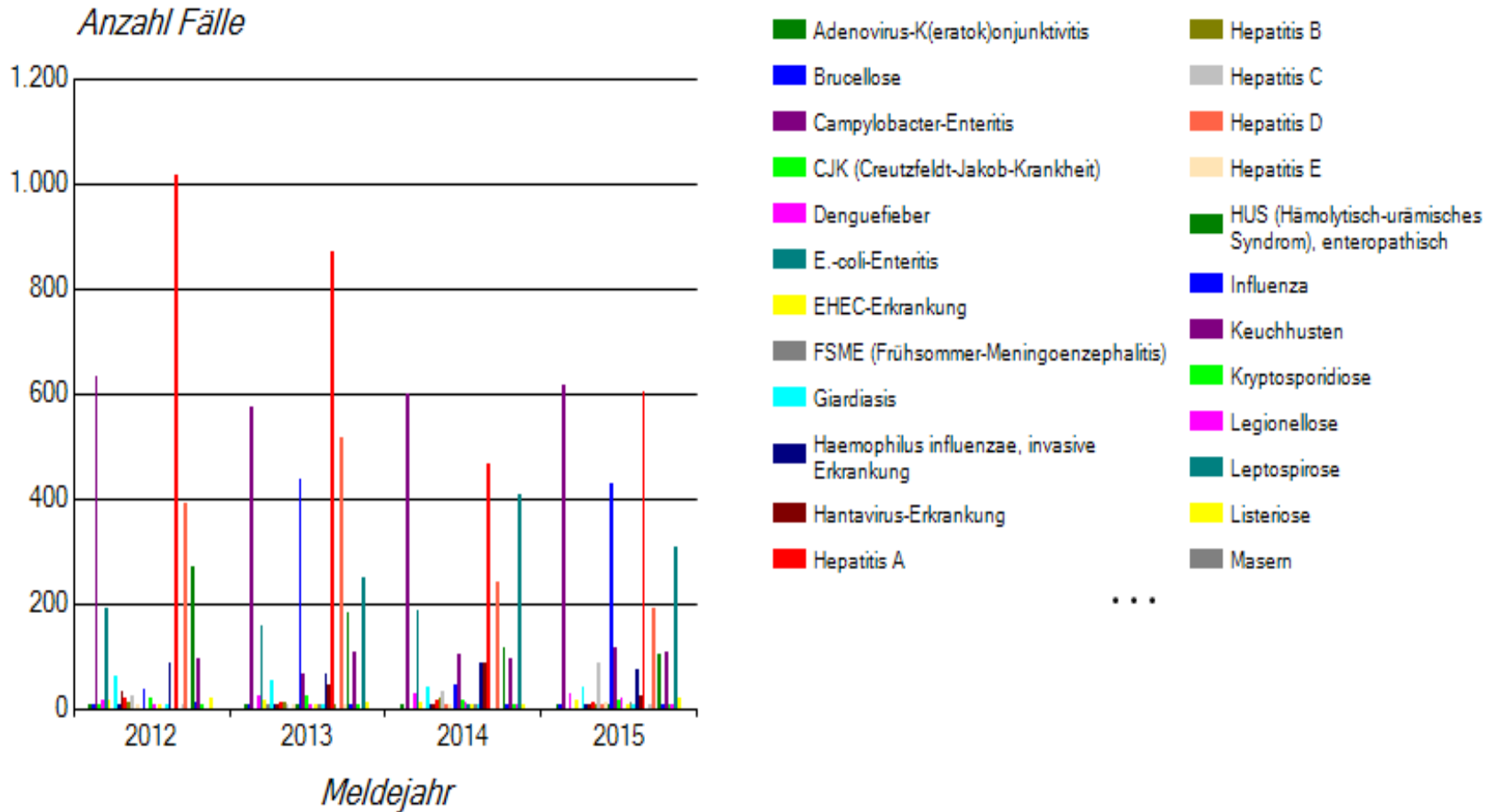
JETZT – in Deutschland



in die Versorgung der Flüchtlinge eingebundene Fachabteilungen des Gesundheitsamtes

- Infektions- und Umwelthygiene
- Fachdienst sexuell übertragbare Infektionen (STI) und sexuelle Gesundheit
- Frühe Hilfen
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle
- Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Tuberkulose-Beratungsstelle

Infektionsmeldungen in Köln 2012-15



Quelle:

»Robert Koch-Institut: SurvStat@RKI 2.0, <https://survstat.rki.de>, Abfragedatum: 20.05.2016«

Fazit des RKI (Zitat)

- Weiterhin stehen derzeit bei Asylsuchenden vor allem impfpräventable Krankheiten und Magen-Darm-Infektionen im Vordergrund.
- Außerdem werden durch Screening-Untersuchungen erwartungsgemäß Fälle mit Tuberkulose, Hepatitis B und C gefunden.
- Es wurden nur vereinzelte Fälle von schwerwiegenden importierten Krankheiten wie Typhus und Läuserückfallfieber übermittelt.

Die Zahlen zeigen, dass Asylsuchende durch impfpräventable Krankheiten und Magen-Darm-Infektionen gefährdet sind, gegen die Impfungen und Basishygienemaßnahmen schützen würden.

Wie auch in der Allgemeinbevölkerung findet sich die höchste Anzahl von Fällen bei den 0- bis 4- Jährigen.

Impfsprechstunden in den Notunterkünften in Köln (Oktober 2015 bis Mai 2016)

	Zahl der Sprechstunden	Anzahl der gemeldeten Kinder	Anzahl der geimpften Kinder
Gesamt		4352	2188
Kinderärzte des Gesundheitsamtes	29	2338	1084
niedergelassene Kinderärzte	27	2014	1104

Kinder- und Jugendzahngesundheit

- Aufsuchende Sprechstunde in den Flüchtlingsunterkünften mit
 - zahnärztlichen Untersuchungen
 - Prophylaxe
- Kariöse Milchgebisse können ohne Kostenzusage saniert werden.



Ein naturgesundes Gebiss hatten 2015

- 83% der untersuchten Kinder in Kindertageseinrichtungen
- 54% der untersuchten Grundschul Kinder
- 21% der untersuchten Kinder in Notunterkünften

Zusammenfassung

Flüchtlinge

- benötigen individuelle bedarfsgerechte medizinische Versorgung
- bedeuten keine erhöhte Infektionsgefährdung für die Allgemeinbevölkerung

Folgerungen

- Zugang zur Regelversorgung als erster Schritt der Integration
- niedrigschwellige Angebote in den Einrichtungen bei Bedarf
- keine parallelen Versorgungsstrukturen
- Kommunikation als Herausforderung

http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf53/köln_statement_zur_medizinischen_versorgung_von_flüchtlingen.pdf

Herausforderungen für die Versorgung

- Dokumentation und intersektorale Informationsweitergabe
- Koordination und Standardisierung bei Datenerhebung und –weitergabe (Beispiele: Impfungen und elektronische Gesundheitskarte)
- angemessene psychiatrische-/ psychotherapeutische Versorgung
- Kommunikation, z. B. Sprach- und Kulturmittlung

**Die Versorgung von Flüchtlingen
gelingt nur durch Kooperation!**

**Lösungen müssen gemeinsam
erarbeitet werden!**

**Gesundheitsamt der Stadt Köln
Dr. Anne Bunte**

